



Unterstützer aus Berlin in Neuhausen

Foto: Ch. Godowski

Dank allen engagierten Wahlkämpfer*innen der Linken! Starke Stimme gegen Ungleichheit weiterhin notwendig

Im Landtag wird künftig Die Linke als einzige konsequente Stimme gegen Armut, Ungleichheit, für menschenwürdige Integration und ein friedliebendes Brandenburg fehlen.

Allen Aktiven gebührt großer Dank für ihren höchst engagierten Wahlkampf!

Viele waren unermüdlich unterwegs, darunter die vier Direktkandidat*innen in Märkisch-Oderland: Michael Gläser, Kerstin Kaiser, Carolin Schönwald und Fritz Viertel.

Gemeinsam mit zahlreichen Mitgliedern und Sympathisanten klingelten sie an unzähligen Haus-

türen und gestalteten Info-Stände, um mit den Menschen über Probleme ins Gespräch zu kommen. Sie steckten Tausende Flyer und brachten Plakate an, selbst in den entferntesten Dörfern, bei Hitze und Regen, bei Zustimmung und Ablehnung.

Sie erläuterten in unterschiedlichen Diskussionsformaten die Ziele der Linken: auf friedenspolitischen Foren, auf dem Hoffest in Seelow, dem Friedensfest in Strausberg, beim Friedenskonzert in Hoppegarten oder bei der Kneipentour u. a. in Falkenhagen. Die Kandidat*innen stellten ihre Schwerpunkte für den künftigen

Landtag vor: mehr Geld für die Kommunen statt für Rüstung, gute Schulen und Kitas, ausreichend Busse, Bahnen und Gesundheitseinrichtungen sowie bezahlbare Mieten. Prominente Unterstützung erhielten die Wahlkämpfer*innen u. a. von Gregor Gysi, Klaus Lederer, Sören Pellmann, Heidi Reichinnek und Sebastian Walter.

Jetzt gilt es, das Vertrauen bei den Menschen zurückzugewinnen als Kraft, die die zutiefst ungerechte Verteilung im Land immer wieder lautstark zum Thema macht und weiterhin aktiv dagegen streitet, auch außerparlamentarisch. r.a.

**Gysi auf dem
Friedensfest**

Seite 3

**Diplomatie
statt Waffen**

Seite 4

**Kneipentour und
Friedenskonzert**

Seite 5

**Futter für
linke Köpfe**

Seite 7

Linke für Diplomatie statt Waffenlieferungen

Viel Wärme für Kandidaten und Prominenz beim Friedensfest

Trotz drückender Hitze bei ca. 34 Grad waren auch in diesem Jahr rund 500 Gäste und Mitstreiter*innen zum Friedensfest auf den Strausberger Marktplatz gekommen. Am 7. September, als Ko-Kreisvorsitzender Ronny Kühn das Fest eröffnete, sind es noch zwei Wochen bis zu den Landtagswahlen und Die Linke muss um den Einzug in den Brandenburger Landtag bangen. So richteten sich die Redebeiträge der prominenten Linkspolitiker Gregor Gysi, Kerstin Kaiser und Sebastian Walter auf die Schwerpunkte der Partei wie ein Leben ohne Not, Investitionen in die öffentliche

Infrastruktur sowie Diplomatie statt Militarisierung und Krieg. Spitzenkandidat Sebastian Walter rief alle Gäste aus dem hiesigen Wahlkreis 32 auf, Kerstin Kaiser mit ihrer Erststimme zu wählen, um mit ihrem Direktmandat den Einzug der Linken

in den Landtag zu sichern, falls die Partei nicht die Fünfprozenthürde überspringen kann. Die ehemalige Linke Bundestagsabgeordnete Dagmar Engel-



mann sowie der Rüdersdorfer Schüler und Linke Mitglied Elias Zaworski führten durch das abwechslungsreiche Bühnenprogramm mit Polittalks und Musik. Ihr erster Gesprächspartner Sebastian Walter forderte, endlich Schluss zu machen mit aller Kriegsrhetorik. Wer 100 Milliarden für Aufrüstung habe, könne auch ein paar Milliarden für Kinder und Rentner in die

Hand nehmen. Auch beim Höhepunkt des Friedensfestes, dem Gespräch zwischen Gregor Gysi und Kerstin Kaiser, ging es um die aktuellen aufgeheizten gesellschaftlichen Debatten im Land. Dabei unterstrich der Bundestagsabgeordnete, dass Die Linke mit der Forderung nach Diplomatie sowie gegen Waffenlieferungen und für das Völkerrecht präsent bleiben müsse, auch wenn die Situation um die Kriege in der Ukraine und in Israel/Palästina gerade wenig Hoffnung machten.

Beim abschließenden Polittalk stellten die Landtagskandidierenden in Märkisch-Oderland Michael Gläser, Kerstin Kaiser, Carolin Schönwald und Fritz Viertel überzeugend dar, dass Die Linke fachpolitisch nach wie vor stark ist: Investitionen in Bildung, mehr demokratische Beteiligung, besserer ÖPNV sowie in Infrastruktur und Daseinsvorsorge.



Gute Stimmung mit Musik, Ständen und Kinderangeboten

Umrahmt wurde das Fest mit unterhaltsamen musikalischen Einlagen, informativen Ständen sowie Spielangeboten für Kinder.

Der fast 30-köpfige Ernst-Busch-Chor aus Berlin stimmte mit kämpferischen Liedern auf das vielfältige Programm ein. Gemeinsam mit dem beliebten Trio SCHO sorgte Kerstin Kaiser zwischenzeitlich als Sängerin für eine stim-

mungsvolle Atmosphäre, bei der viele Gäste russische Volkslieder mitsangen. Die Künstler*innen Hans Narva und Anna Stiede brachten mit ihrer Interpretation des Liedes „Solo Sunny“ das Publikum zum Nachdenken über die Nachwendezeit. Damit luden sie zugleich zur interaktiven Wanderausstellung „Ist die Wende zu Ende?“ ein, die im Umfeld des

Friedensfestes am Marktplatz gezeigt wurde.

Für einen fulminanten Abschluss des Festes sorgte das eigens gebildete „Singebündnis Martina Mustermann“, mit Liedern wie „Avanti Popolo“ und der „Seeräuber-Jenny“, die Spaß, Hoffnung, Mut und Ernsthaftigkeit verbanden.

Susanne Lang,
Leiterin des Vorbereitungsteams

Gregor Gysi auf dem Strausberger Friedensfest

- Der Zweite Weltkrieg kostete über 50 Millionen Tote (ohne den Holocaust).



- Daraus erwächst für Deutschland die Verpflichtung, nie wieder an Kriegen zu verdienen.
- Aber: Deutschland ist fünftgrößter Waffenexporteur und verdient somit an allen Kriegen.
- Deutsche Politiker sagen: die Ukraine muss siegen. Einige amerikanische Militärs äußerten schon zu Beginn des Krieges, die Ukraine könne den Krieg nicht gewinnen. Wir sagen: Wir brauchen einen schnellen Waffenstillstand.
- Die russische Völkerrechtsverletzung ist nicht die erste: Serbien-Krieg, Kosovo, Irak, Afghanistan. Sie wurden alle begonnen von USA/NATO. Diese Völkerrechtsverletzungen haben Schule gemacht.
- Die Linke sollte immer auf der Seite des Völkerrechts stehen. Auch Russland darf

es nicht verletzen. Deshalb verurteilt Die Linke den russischen Angriff auf die Ukraine.

- Pistorius spricht von Kriegstüchtigkeit. Scholz behauptet, durch amerikanische Mittelstreckenraketen würde unsere Sicherheit garantiert. Aber: Diese Waffen gefährden unsere Sicherheit hochgradig, weil sie uns zu Kriegsteilnehmern machen.
- Die öffentlich-rechtlichen Medien befürworten den aktuellen Aufrüstungskurs, der Bundesregierung. Das darf uns Linke nicht beeindrucken. Wir haben schon oft Forderungen aufgestellt, die zunächst als undurchführbar galten, die aber später umgesetzt wurden, zum Beispiel der Mindestlohn. Und inzwischen werden Verhandlungen und eine diplomatische Lösung von jenen gefordert, die eben noch nach Sieg der Ukraine schrieen.
- Friedens- und Abrüstungspolitik standen immer im Zentrum unserer politischen Arbeit. Leider hat sich Sarah Wagenknecht so sehr mit sich selbst beschäftigt, dass die Medien nur noch darüber berichteten. Das muss sich schnell ändern.

Wenn Die Linke nicht mehr in den Parlamenten ist, gibt es dort und in den Medien keine linke Stimme mehr.

- Nach Ende des Sozialismus, gibt es Kreise, die finden, man könne jetzt auf Demokratie verzichten (Trump, Orban, Duda...). Wir als Linke müssen aufpassen, dass uns die Demokratie nicht genommen wird. Alle anderen Parteien machen den Fehler, bei der AfD abzukupfern in dem Glauben, man könne dadurch Wähler gewinnen. Wir legen den Finger in die Wunde und fordern, Fluchtursachen zu bekämpfen. Die AfD nutzt die Angst der Menschen vor Flüchtlingen und vor der Globalisierung. Beides ist nicht durch geschlossene Grenzen aufhaltbar.
- Wir fordern: Solidarität



unter den sozial Benachteiligten, statt nach unten zu treten!

Notizen von Ursula Böttcher



Friedenspolitische Foren: Kriege sind Verbrechen

Zwei friedenspolitische Foren im Vorfeld des diesjährigen Strausberger Friedensfestes behandelten die Notwendigkeit einer schnellstmöglichen Beendigung des Ukraine-Krieges. Auf den beiden Veranstaltungen Anfang September benannten die Mitautor*innen der Bücher „Der lange Weg zum Krieg“ Petra Erler sowie „Den Krieg verlernen“ Daniela Dahn und Alexander Rahr dazu zahlreiche Fakten. Dabei legten die sachkundigen

Zeitzeugen dar, wie es zu der nicht zu rechtfertigen Aggression Russlands gekommen war und verwiesen u. a. auf hegemoniale Bestrebungen der NATO. Sie machten deutlich, dass immer mehr Waffenlieferungen an die Ukraine nur zu einer weiteren weltbedrohenden Eskalation und nicht zum Ende des Konfliktes führen würden. Sehr emotional beteiligen sich mehrere der über 100 bzw. 70 Zuhörer*innen an den beiden Diskussionsforma-

ten, jeweils moderiert von der Landtagskandidatin der Linken und Russlandexpertin Kerstin Kaiser und organisiert vom Verein „alternativen denken“ und dem kommunalpolitisches Forum Brandenburg.



Die Ukraine wird verheizt



Dr. Petra Erler und ihr Ehemann Prof. Dr. Günther Verheugen, der u. a. mehrere Jahre Mitglied der Europäischen Kommission war, haben in ihrem gemeinsamen Buch viele

Tatsachen aus politischen Dokumenten zusammengetragen, um der vorwiegend einseitigen Darstellung in den hiesigen Medien entgegenzuwirken. Die einstige Mitarbeiterin in der EU-Kommission wies auf dem erstgenannten Forum darauf hin, dass Sicherheitsangebote Russlands im Vorfeld des Krieges seitens des Westens missachtet wurden. Die Unterzeichnung einer fertigen Übereinkunft im Frühjahr 2022 zwischen Russland und der

Ukraine zur Beendigung der militärischen Auseinandersetzung sei maßgeblich von Großbritannien und den USA verhindert worden. Dabei verwies die Autorin darauf, dass es noch immer keine Bereitschaft des Westens gäbe, über Wege aus dem Krieg mittels Diplomatie nachzudenken. Die Ukraine werde für eigene Interessen verheizt. Das Grundgesetz der BRD verpflichte, zum Frieden beizutragen, unterstich Petra Erler.

Grundgesetz verpflichtet zur Friedenswahrung

Diesem Grundgedanken ist auch das zweitbenannte Buch „Den Krieg verlernen“ gewidmet, das eine Gruppe mehrerer prominenter Publizisten, Politiker und Historiker, darunter Daniela Dahn und Alexan-

der Rahr zum Vermächtnis an die ehemalige Bundestagsvizepräsidentin (Grüne) und Friedenskämpferin Antje Vollmer in diesem Jahr veröffentlichten. Dahn benannte auf dem Forum verpasste Chancen vor

sierte als ehemaliges Mitglied des Petersburger Dialoges, dass mit dessen Einstellung eine Möglichkeit für Deutschland und Russland gekippt wurde, miteinander im Gespräch zu bleiben. Die Autoren warnten vor Hochspielen von Feindbildern und Kriegshetze sowie vor Aufrüstung zur Kriegstüchtigkeit Deutschlands. Diskutanten forderten mehr Einigkeit und Sichtbarkeit der Friedensbewegung. r.a.



v. l. Alexander Rahr, Kerstin Kaiser, Daniela Dahn

Seelower Hoffest eröffnete Friedenswoche



Mit dem traditionellen Seelower Hoffest leitete Die Linke Märkisch-Oderland am 30. August ihre jährliche Friedenswoche anlässlich des Weltfriedenstages ein.

Landesvorsitzender Sebastian Walter machte deutlich, wie wichtig eine linke Stimme im Landesparlament Brandenburgs sei, die Probleme der Menschen auf die Tagesordnung setze: geringe Löhne, hohe Mieten, fehlende Lehrkräfte, Erzieher*innen und Ärzt*innen, zu wenig Busse und Bahnen sowie marode Infrastruktur. „Wir sind es, die eine grundsätzlich soziale Politik machen.“

Die Landtagskandidatinnen Kerstin Kaiser und Carolin Schönwald sprachen über ihre Schwerpunkte u. a. bei der Hilfe für bedürftige Menschen sowie gegen Kriegstreiberei. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte das Trio SHO, für kulinarische Köstlichkeiten die Mitglieder des Ortsverbandes Seelow.

Bürgertalk und Friedenskonzert

Über 50 Zuhörer*innen sind am heißen Sonntagnachmittag, 1. September, in das Haus der Generationen in Hop-

pegarten zu einem Bürgertalk gemeinsam mit dem Direktkandidaten im Wahlkreis 31 für die Landtagswahlen Fritz Viertel und des einstigen hiesigen Bürgermeister Karsten Knobbe gekommen. In dem Gespräch geht es vor allem um die Verbindung von Landes- und Kommunalpolitik zum Wohle der Bevölkerung. Hier kennen sich die beiden Gesprächspartner ausgezeichnet aus. Der 34-jährige Fritz Viertel war Mitarbeiter der Linksfraktion im Landesparlament u. a. für Infrastrukturfragen und arbeitet jetzt in der Gemeinde Rüdersdorf auf diesem Gebiet. Zudem kann er auf seine langjährigen Erfahrungen als Fraktionsvorsitzender in der Gemeindevertretung Schöneiche zurückgreifen.

Besucher*innen, die zum Teil zum ersten Mal zu einer Veranstaltung der Linken gekommen sind, diskutieren lebhaft mit. Es geht um Busverbindungen, Fahrradwege, Schulen und Sozialwohnungen. Schließlich wächst die Zahl der Gäste auf über 70. Sie wollen anschließend das Friedenskonzert mit dem bekannten Liedermacher Tino Eisbrenner im Rahmen der Friedenswoche der Linken besuchen. Das beeindruckende einfühlsame Konzert ist an diesem Weltfriedenstag, dem 85. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf Polen gewidmet.

Antikriegsfilm in Letschin

Zur Friedenswoche gehört alljährlich die Aufführung eines Antikriegsfilms im Letschiner Kino Lichtblick. In diesem Jahr sahen rund 35 Zuschauer den ergreifenden Streifen „Im We-

sten nichts Neues“ über das sinnlose Sterben junger Menschen im Ersten Weltkrieg.

Kneipentour mit verschiedenen Sichtweisen

Carolin Schönwald, die Direktkandidatin der Linken im Wahlkreis 34, setzte in ihrem Wahlkampf u. a. auf Gespräche mit Bürger*innen, auch zusammen mit Kandidierenden anderer Parteien. Die Leute sollten sich selbst vergleichend ein Bild machen können. Dafür organisierte sie die sogenannte Kneipentour. Der Diskussionsabend im Schweizerhaus Falkenhagen Mitte September verlief dann mitunter auch recht aufgeheizt, zum Beispiel als der AfD-Vertreter Falk Janke ein Familienbild mit männlichem Oberhaupt zeichnete.

Natürlich spielten an diesem Abend auch die hiesigen Themen Ostbahn und Entlastung der B1 eine Rolle. Beim Gesprächspunkt Migration verlangte Carolin Schönwald, Geflüchtete schnell auszubilden und zu integrieren. Beim Thema Spaltung der Gesellschaft war sie sich mit Sina Schönbrunn (SPD) und Kristy Augustin (CDU) einig, dass man mehr miteinander reden sollte als übereinander, wofür diese Veranstaltung ein gutes Beispiel bildete. r. a.



Nachdenken über Wahlergebnisse für die AfD

Nach den Wahlen in den zurückliegenden Wochen wurde in unseren Aktivenchats (Strausberg und MOL) heftig über die Wahlergebnisse gerade unter den 16- bis 25-Jährigen diskutiert. Wie kann es sein, dass so viele junge Leute eine Partei wählen, die eine Politik will, die den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung und insbesondere denen junger Menschen konträr zuwiderläuft?

Eine Lehrerin für Lebenskunde und Ethik an einer Oberschule in unserem Landkreis schrieb: „Ich weiß, dass ich zwar als (Linke) Person zu meinen Schüler*innen durchdringe ... und fühle mich doch so unendlich ratlos, weil es keinen Unterschied macht. Ich bin für sie nur eine nette alte Frau aus dem letzten Jahrhundert. Und sie wählen die AfD.“

Das ist ein Beispiel für die Ratlosigkeit, die unter uns Linken um sich greift. Als pensionierte Lehrerin für Geschichte, Ethik, Humanistische Lebenskunde und Theater habe ich lange darüber nachgedacht, wo Ursachen und Auswege liegen könnten. Hier meine Überlegungen: Zunächst kommt hier etwas zum Ausdruck, was die Gesamtbevölkerung betrifft: Die Menschen fühlen sich von der Politik nicht mehr gesehen. Ihre Sorgen und Nöte kommen bei den Politikern nicht an. Wenn man sich die Zukunftsaussichten junger Menschen anschaut, dann sieht das Bild noch düsterer aus: Der Wohnungsmarkt zwingt viele junge Leute, noch auf Jahre bei ihren Eltern zu wohnen. Ausbildungsplätze müssen teuer bezahlt werden und Einstiegsgehälter (mit den Steuer- und Rentenabzügen) stehen in keinem Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten ... Was könnte diese düsteren Zukunftsaussichten bekämpfen? Eine nachhaltige sozialökonomische Politik, die Auswege aufzeigt und Mut macht. Aber die erwarten junge Leute nicht von den Regierenden und leider auch nicht von uns Linken.

Zudem leistet die politische Bildung an den Schulen in Brandenburg nicht das, was man von ihr erwarten muss. Viele Lehrer*innen legen hier eine starke Zurückhaltung an den Tag. Vielerorts wird der Beutelsbacher Konsens als Neutralitätsgebot missverstanden. Aber wo Schüler*innen keine Möglichkeit zur Auseinandersetzung und zur politischen Bildung finden, greifen sie auf Medien zu, die von obskuren politischen Kräften beherrscht werden. Dass es auch anders geht, zeigen Schulen, an denen eine Mehrheit der Schüler*innen Grüne, SPD und Die Linke wählen. Wie kommt es zu diesen demokratischen Leuchttürmen? Es gibt an diesen Schulen Lehrerkollegien, die eine klare politische Position vertreten und diese gemeinsam

den Schüler*innen nahebringen. Man setzt sich dort mit den Programmen der Parteien auseinander, auch mit dem der AfD! Doch das passiert nur dort, wo demokratisch gesinnte und politisch denkende Lehrer*innen keine Einzelkämpfer sind, sondern wo es entsprechende gemeinsame, von der Schulgemeinschaft diskutierte Wertekonzepte gibt.


Wie lässt sich das an allen Schulen erreichen?

Sollen wir Linken nun auch TikTok-Videos drehen, um da mitzuhalten? Ausgangspunkt muss nach meiner Meinung die politische Bildung der Lehrer*innen sein. Das sollte schon in der Lehrerausbildung beginnen, beispielsweise als verpflichtende Demokratiebildung. Um die Schulen dabei zu unterstützen, können die Bundes- und die Landeszentralen für Politische Bildung eine wichtige Rolle spielen. Daher sollten wir uns für eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung dieser Institutionen einsetzen, so dass Netzwerke mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen möglich werden.

Nicht TikTok ist verantwortlich für das Abdriften junger Menschen in Richtung AfD, sondern die verantwortungslose Blindheit der Regierenden in Bezug auf die Interessen und Bedürfnisse junger und aller Menschen im Land und im Bund. Wer immer noch nicht begreift, dass Austeritätspolitik die Probleme verschärft, statt sie langfristig zu lösen, der schraubt mit am Untergang der Demokratie in unserem Land.

Ursula Böttcher

Ursula Böttcher



Der beste Schutz gegen Lohndumping: Tarifverträge

Anlässlich des bundesweiten Aktionstages des DGB für eine verstärkte Tarifbindung erklärte der Vorsitzende der Linksfraktion im Landtag Brandenburg, Sebastian Walter am 19. September: Sinkende Reallöhne und Gewinnerregion passen nicht zusammen! In Brandenburg sinkt die Tariftreue der Betriebe seit Jahren. Aktuell liegt sie bei nur 17 Prozent. Kein Wunder, dass hier jeder Dritte

zum Niedriglohn arbeitet und mehr als 10.000 Menschen mit Bürgergeld aufstocken müssen, obwohl sie in Vollzeit arbeiten gehen.

Tarifverträge sind der beste Schutz gegen Lohndumping, Der durch den Ministerpräsidenten vielfach beschworene Wirtschaftsaufschwung Brandenburgs muss endlich bei den Menschen ankommen. Dafür muss die neue Landesregie-

rung sorgen, in dem sie endlich Vergabemindestlöhne für öffentliche Aufträge und eine Tariftreue für Brandenburg beschließt.



dass es wirklich reicht, werden sie leicht zur Beute rechtsradikaler Stimmenfänger.“

Ulrich Schneider, 25 Jahre Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Zitat, nd 27./28 Juli 2024

„In den 90er Jahren lag die Armutsquote bei elf Prozent, heute bei 17. Die Ungleichheit spaltet die Gesellschaft. Die soziale Unsicherheit als Ergebnis des Neo-

liberalismus hat den Rechtsruck befördert. Wenn Menschen konstant Angst vor sozialem Abstieg und Armut haben und das politische System Problem bestenfalls halb bearbeitet, nie so,

Ausstellung in Geschäftsstelle: „April ist mehr Zukunft“

Während der Sommermonate wurde in der Geschäftsstelle der Linken Märkisch-Oderland in Strausberg eine Ausstellung über die portugiesische Aprilrevolution vor 50 Jahren gezeigt. Der gebürtige Portugiese Arménio Fortunato erinnerte zur Eröffnung daran, dass diese befreiende Revolution die gehasste faschistische Diktatur beendete. Dabei verwies er auf den jahrzehntelangen Kampf, der die portugiesische Arbeiterbewegung, die demokratische

Oppositionsbewegung, Intellektuelle, das fortschrittliche Militär und die Bewegung der arbeitenden und studierenden Jugend und Frauen zusammenbrachte.

Die Ausstellung dokumentiere den demokratischen, antikolonialistischen und antiimperialistischen Charakter des revolutionären Prozesses, der mit dem mutigen Militäraufstand begann und den die Volksmassen durch ihr kreatives Eingreifen in eine Revolution verwandelten. r. a.



v. l. Wolfram Wetzig, Arménio Fortunato

Futter für linke Köpfe für Großeltern und ihre Enkel «Die kleinen Holzdiebe und das Rätsel des Jugernaut»

Ein Kinderbuch aus der Feder der Macher des linken Wirtschaftspodcasts «Wohlstand für Alle» Ole Nymoen, Wolf-

gang M. Schmitt und Nick-Martin Sternitzke, erschienen im Insel Verlag.

Wie lassen sich ökonomische Zusammenhänge für Kinder erzählen? Die Autoren nehmen uns mit auf eine Reise nach Feudalia, wo die Geschwister Karl und Rosa ein einfaches Leben führen. Sie

helfen auf dem Hof ihrer Eltern, spielen im Wald und sammeln dabei das dringend benötigte Feuerholz für die Familie. Doch eines Morgens steht dort ein Schild: «Holz sammeln verboten. Holzdiebe werden bestraft.» Was nun?

u. b.

Bürgerbüro**Bettina Fortunato (Mdl)****Bürgerbüro Seelow**

Breite Straße 9

15306 Seelow

Telefon: (0 33 46) 85 21 45

Telefax: (0 33 46) 85 21 47

buero-fortunato@t-online.de

www.bettina-fortunato.de

Montag bis Donnerstag

9.00 - 13.00 Uhr

(Nach Vereinbarung)

Geschäftsstellen**Kreisgeschäftsstelle MOL**

www.dielinke-mol.de

info@dielinke-mol.de

Strausberg

Große Straße 45

15344 Strausberg

Telefon: (0 33 41) 31 17 96

Telefax: (0 33 41) 31 47 75

strausberg@dielinke-mol.de

www.dielinke-strausberg.de

Mo. 10 - 12 Uhr | Die. 10 - 16 Uhr

Mi. 10 - 12 Uhr | Do. 10 - 16 Uhr

Bad Freienwalde

Grünstraße 8

16259 Bad Freienwalde

Telefon: (0 33 44) 33 45 41

info@dielinke-frw.de

www.dielinke-frw.de

1. Dienstag im Monat

9.30 - 11.30 Uhr

jeden Mittwoch

16.00 - 18.00 Uhr

LinksTreff Seelow

Breite Straße 9

15306 Seelow

Telefon: (0 33 46) 85 21 47

seelow@dielinke-mol.de

www.dielinke-seelow.de

Montag bis Mittwoch

9.00 - 12.00 Uhr

Nächste Ausgabe

Redaktionsschluss: 16. Okt. 2024

Erscheinen: 1. Nov. 2024



Wir treffen uns

Die Linke

Märkisch-Oderland

Wahl des Kreisvorstandes

Vor nahezu einem Jahr haben Doris Richter und Ronny Kühn als Duo den amtierenden Ko-Vorsitz der Linken Märkisch-Oderland übernommen. Es war ein schwieriges Jahr mit Europa-, Kommunal- und Landtagswahlen, in einer Zeit, in der sich Die Linke schwer damit tat, ihre eindeutigen Positionen insbesondere zu Sozialem, Migration und Frieden deutlich in die Öffentlichkeit zu tragen und in dem sich Ein- und Austritte fast die Waage hielten. Dennoch ist es im Kreisverband gelungen, höchst

engagierte Aktive, vor allem junge Leute, für die Wahlkämpfe zu motivieren und zusammenzubringen.

Am **12. Oktober, 14 - 18 Uhr, Hof Prädikow, Dorfstaße. 402, 15345 Prötzel, OT Prädikow** wollen sich Die Linken des Landkreises über die Situation und die nächsten Aufgaben ihrer Partei verständigen und turnusmäßig einen neuen Kreisvorstand wählen. Vor der Kreisversammlung, ab 13 Uhr, sind die neuen Mitglieder, nun schon traditionell, zu einem Kennenlertreffen eingeladen.

r. a.

Politische Bildung

Geschäftsstelle
Die Linke MOL
Große Straße 45
15344 Strausberg

Marx/Das Kapital lesen! Wofür kann das (noch) gut sein?

Hat Das Kapital von Marx uns heute noch etwas zu sagen? Können wir unsere kapitalistische Gesellschaft besser verstehen, wenn wir es lesen? Welche Aspekte sind aktuell, welche gehören in die Mottenkiste? Mit diesen Fragen beschäftigt sich Bri Schlögel im Seminar und will darüber ins Gespräch kommen.

23. Oktober, 18 Uhr

Kreisweites Aktiventreffen der Linken MOL

Nächstes Treffen:
10. Oktober, 18.30 Uhr
Café Thälmann's
Ernst-Thälmann-Straße 75
15374 Müncheberg

Die Linke hilft:

Bad Freienwalde: jeden Mittwoch wöchentlich | 16-18 Uhr

Strausberg: jeden letzten Montag im Monat | 18-20 Uhr

Ehrenamtliche helfen u. a. bei

- Anträgen für Wohn-, Bürgergeld
 - Anträgen zum Elterngeld oder Leistungen aus dem Bildungspaket
 - Briefe in Amtssprache uvm.
- Sprecht uns an!

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisvorstand der Partei Die Linke MOL. Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der Druck der Zeitung „Impulse“ wird durch Spenden finanziert. Vi.S.d.P.: Ronny Kühn und Doris Richter, Tel. 03341-311796, Redaktion: Renate Adolph, info@dielinke-mol.de. Layout und Satz: ehrenamtliche Aktivist:innen, Fotos/Grafiken: Die Linke MOL, privat